

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 4.

Freitag, den 24. Januar.

1851.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstag Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden, 17. Januar. Aus Oberwiesenthal haben wir leider die traurige Bestätigung des über diesen armen Gebirgsort hereingebrochenen Brandunglücks zu melden. Es sind 41 Wohngebäude und auch das Gerichtsgebäude in Asche gelegt und 77 Familien in dieser rauhen Jahreszeit ihres Obdaches beraubt worden. Der Ausgang des Unheiles war die Zündholz-Fabrik des Bürgermeisters Arnt. Zur Abhülfe und Milderung der großen Noth, soweit die wenigen vorhandenen und daher vorzugsweise die eingehenden Mittel es erlauben werden, hat sich ein Hilfscomité aus den Herren Justitiar Fiedler, Pastor Haupt, Förster Hornapf, Apotheker Hunger, Hammerwerksbesitzer Weigel, Dr. Baumann gebildet.

Auch bei dieser, ein vorzugsweise an Mitteln armes Städtchen unseres Sachsenlandes heimsuchenden Calamität können wir mit der ersten genauen Kunde davon zugleich von der allbekanntesten landesväterlichen und landesmütterlichen Milde und Hilfsbereitschaft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin berichten, indem Dieselben, wie wir vernehmen, sofort 200 und 100 Thaler für die Abgebrannten aus ihrer Privatkasse anzuweisen geruhten. Von Seiten des Ministeriums des Innern werden aus den betreffenden Mitteln 500 Thlr. zu den dringendsten Unterstützungen verwendet werden. Auch hat sich von Seiten desselben der Geh. Regierungsrath Körner heute nach dem Schauplatz des Unglücks begeben.

— Wir können die erfreuliche Mitteilung in Betreff der dringenden Unterstützung so sehr bedürftigen Abgebrannten in Oberwiesenthal machen, daß hier in Dresden bei dem Eingangsbureau des königl. Ministerium des Innern bis heute Mittag an Geldunterstützungen über 1300 Thlr. eingegangen waren.

Pulsnitz, den 23. Jan. Heute wurde der neu erwählte Rathmann auf Zeit, Herr Kupferschmidt August Hofmann, nach eingegangener hoher Bestätigung, in Gegenwart des

Stadtraths und der Stadtverordneten, in sein Amt eingewiesen.

Meißen, 13. Januar. Heute waren diejenigen Porzellangegenstände dem Publicum zur Ansicht ausgestellt, welche in hiesiger Fabrik gefertigt in den nächsten Tagen die Wanderung zu der Industrieausstellung in London antreten werden. Das hiesige Publicum bezeugte ein lebhaftes Interesse dafür, und den ganzen Tag hindurch wurde das Ausstellungslocal von Besuchern frequentirt. Unter der Anzahl kostbarer Gegenstände, welche ausgestellt waren, zogen insbesondere die Aufmerksamkeit auf sich ein kostbarer Spiegel in einem herrlichen Porzellanrahmen, dessen Werth auf 1500 Thlr. geschätzt und der würdig sein dürfte, das Prunkgemach einer Fürstin zu schmücken, — ferner ein Cameliendbaum mit weißen Knospen und Blüthen aller Größen und Grade der Entfaltung, und endlich zwei prachtvolle Vasen, die eine im Rococco, die andere im antik-griechischen Style. Der Werth einer einzigen wurde auf 1000 Thlr. geschätzt. Die Erzeugnisse der Meißner Porzellanmanufaktur werden mit jedem anderen der Art glücklich rivalisiren können. — In diesen Tagen hat der vor mehreren Wochen aus der hiesigen Frohnveste entwichene Raigefangene, Lehrer Thürmer, an seine Frau hier selbst geschrieben und derselben gemeldet, daß er am 25. December v. J. in Antwerpen angekommen sei. Von da beabsichtigte er sich nach London zu begeben. Bei seinem Fluchtversuche soll ihm ein junger Mann von außen behilflich gewesen sein und seine weitere Flucht geleitet haben.

Berlin, 14. Januar. Die „Vossische Zeitung“ theilt folgenden Zug von Leutseligkeit Sr. Majestät des Königs mit, den sie von einem Augenzeugen erfahren haben will: „Als Se. Majestät der König am vergangenen Freitage um 2½ Uhr mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn nach Berlin zurückfahren wollte, sah derselbe auf dem Perron eine Anzahl Landwehrmänner vom 24. Landwehrintanterieregimente stehen, dem Se. Majestät am Morgen desselben Tages die Parade abgenommen hatte. Sie

schienen, nicht ohne den Wunsch, Berlin zu sehen, ihre Blicke den Schienenweg entlang streifen zu lassen. Der König fragt sie: „Ihr möchtet wohl gern einmal Berlin sehen?“ — „Ja Erw. Majestät,“ antworteten Mehrere, „wenn wir Urlaub hätten.“ — „Den will Ich Euch geben, fahrt mit mir,“ entgegnete der König auf das Leutseligste. Die Soldaten nahmen diese Aufforderung freudig an. Die nöthigen Wagen wurden noch angehängt, die Landwehrlente stiegen ein und da am Ende des Perrons noch mehrere Soldaten standen, so ließ der König dort noch einmal halten und ließ auch diese Leute einsteigen. Ohne Zweifel wird durch königl. Gnaden weiter für ihre Verpflegung in Berlin und freie Rückkehr zu ihrem Regimente gesorgt sein, wohin sie gewiß die dankbarste Anerkennung dieser königlichen Huld zurückbringen werden.“

— (N. P. 3.) Nach einer in vergangener Nacht hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien hat der dänische Finanzminister Graf Sponneck daselbst erklärt, er werde seiner Regierung dringend die Entwaffnung der dänischen Armee anrathen.

Trier, 17. Januar. (S. u. M. 3.) Gestern wurde in Folge des gegen den flüchtigen Louis Simon erlassenen Todesurtheils dessen Name, Stand, Wohnort und Verbrechen durch den Scharfrichter an einem Pfahle auf dem Markte ange schlagen.

Aus Holstein, 14. Januar. (D. N.) Die Reduction der Armee hat ihren Anfang genommen, und werden die Außerheimischen zugleich mit einigen Reiseumitteln versehen. Das reduzirte Drittheil würde ungefähr 12,000 Mann betragen, falls hierbei die Voraussetzung des jetzigen Armeebestandes eingehalten werden sollte.

Der Bote a. d. R. meldet aus **Schönau, 14. Januar:** Am 11. d. M. früh 2 Uhr kam ein Fuhrwerk von Jauer in einem hiesigen Gasthose mit einem jungen Paar an. Sie ließen sich ein Zimmer anweisen und brachten den ganzen Tag unter dem Vorwande hier zu, daß sie auf ihre Tante warten, welche sie von hier zu einer Hochzeit nach Hirschberg abholen würde, und da ihre Abholung nicht erfolgte, so blieben sie über Nacht. So: am Abend den 12. d. M., früh gegen 4 Uhr, hörte der Gastwirth ein klägliches Stöhnen und Wehzen aus dem Zimmer der Fremden, welches bis in seine Schlafstube drang, kleidete sich rasch an, rief seine Leute herbei und klopfte mit der Frage an die Stubenthür der Jammernden: Was vorgefallen sei: — Als er keine Antwort erhielt und die Thür nicht geöffnet wurde, sprengte er sie auf und fand die Frauensperson sich wie ein Wurm krümmend auf der Diele, den jungen Menschen wie todt auf das Bett hingestreckt. Er erkannte bald, was hier vorgefallen sei, ließ sogleich ärztliche Hilfe herbeiholen und die Polizeibehörde von dem tragischen Vorfall in Kenntniß setzen. Es wurde alsbald ermittelt, daß hier eine freiwillige Vergiftung, nach getroffener Abrede zwischen beiden Personen, stattgefunden, und wurden die Unglücklichen in das städtische Hospital gebracht, woselbst die weibliche Person Sonntag früh unter schauerlichen Kämpfen starb. Der

Mann lebt noch und ist heute, da sein Bewußtsein wiedergekehrt und die Rettung seines Lebens vielleicht möglich ist, nach Liegnitz abgeholt worden. Als beklagenswerthe Motive der Selbstvergiftung Beider scheinen hoffnungslose Liebe, gepaart mit äußerer Noth, obzuwalten. Ueber ihre Persönlichkeit hat sich im Allgemeinen herausgestellt, daß die Verstorbene die mit ihrem Manne in Scheidung lebende Frau eines Musikers in Jauer ist und zur Zeit bei Andern in Liegnitz lebte, der junge Mann aber soll ein gelehrter Deconom sein, der in Liegnitz, seiner Heimath, seiner Militärpflicht Genüge leistete und zum Aufseher im Lazareth commandirt gewesen ist. Dadurch soll er auch Gelegenheit gefunden haben, sich aus der Lazarethapotheke das Gift zu verschaffen, welches in Quecksilbersublimat bestand und das die Frau in Preiselbeeren und der junge Mensch in Bier eingenommen hat. Aus den Blutspuren, die man zugleich an den beiden Personen, sowie in dem Zimmer wahrgenommen hat, ergiebt sich, daß bei den wahrscheinlich heftigen und fürchterlichen Schmerzen und bei der langsamen Wirkung des Giftes, der Verzweiflungsvolle seiner Geliebten die Pulsader im rechten Armgelenke mit einer Scheere habe öffnen und sich selbst mit einem Säbel, den er bei sich führte, die Seite durchstechen wollen. Sie soll 26 und er 23 Jahr alt sein.

London, 14. Januar. Die Temperatur in England ist diesen Winter so überaus mild gewesen, daß Schlüsselblumen und Veilchen zum Vorschein kommen. Man hat sogar unter freiem Himmel (!) schon reife Erdbeeren gehabt.

Türkei. Das Pesti Raplo und danach der Wanderer giebt eine Beschreibung des Begräbnisses des als Kenegat gestorbenen General Bem, wie es in Aleppo stattgefunden habe. Am 10. December 2 Uhr früh starb er, und um 10 Uhr desselben Tages schon ward er begraben. Der Berichterstatter schreibt: Heute Morgen lud man uns zur Begräbnisfeier. Als wir um 10 Uhr hinauskamen, lag Bem bereits auf einer Bahre und mehrere Leute waren damit beschäftigt, ihn zu entkleiden und zu waschen, während die Mollahs leise beteten. Nach der Waschung ward er in ein Bettuch gewickelt und dieses wurde dann am Kopfe, in der Mitte des Leibes, und an den Füßen zusammengebunden; so wurde er dann in einen Sarg gelegt, an dessen unterm Ende sich eine kurze Stange befand, auf welcher sein Fuß hing. Auf den Deckel des Sarges ward dann ein bunter Shawl gebreitet und unter den Sarg zwei längere Stangen gelegt. Eine militärische Begräbnisfeier hatte man in der Türkei bisher nicht gekannt; dennoch waren diesmal der Commandant Kerim-Pascha, der französische und englische Consul, mehrere Offiziere und eine Menge Soldaten zugegen. Der überaus zahlreiche Conduct ging ohne alle Ordnung; vor dem Wege ritten 20 bis 30 Mollahs, welche ihm ein eintöniges und schauerliches la illaha illaha sangen, Wir trugen ihn zum Thore hinaus und wollten ihn noch weiter bis zu seiner eigenen Ruhstätte tragen, aber der türkische Ritus gestattete das nicht; denn es drängte sich Jeder hinzu, um den Sarg eine Strecke weit zu tragen und ihn dann sogleich wieder an Andere zu übergeben. Auf dem langen Wege

waren
falls h
der alt
hose v
wo Ge
der Le
Haupt
Die F
würde
flachen
alt ge
gemein
legten

*
gerichte
stand an
Staatsa
Wesel.
auf die
namentl
rechnung
lung au
Mensch
ungshan
das Ger
sowie sic
Träghei
wir ans
Sohn d
am 25.
Bäckerb
Deutsch
zwar in
hatte, si
jedoch se
in seine
Handwe
mit viel
Gemüth
die Lehr
werke ar
Zeichnu
wurde.
nuar v
sich dem
dem sein
zum Str
dagegen
Messer.
hat sich
blutiger
es den y
setzte, en
von 23,
2 tödtlic
reits ihr
der Tod
ihn von

waren starke Militärabtheilungen aufgestellt, welche sich gleichfalls hindrängten, um ein Stück weit tragen zu können, selbst der alte Kerim-Pascha trug denselben. Nicht weit vom Friedhofe ward der Sarg auf das Grab eines Heiligen niedergesetzt, wo Gebete gesprochen wurden. Beim Grabe angelangt, ward der Leichnam aus dem Sarge herausgenommen und mit dem Haupte gegen Mekka hin, in das 5 bis 6 Fuß tiefe Grab gelegt. Die Fäden, mit denen das Bettuch zusammengebunden war, wurden sodann abgeschnitten und das Grab oben mit großen flachen Steinen zugedeckt. Man sagt, er sei erst 56 Jahr Jahre alt gewesen, obwohl er viel älter aussah; sein Körper war ungemein geschwächt, aber sein unruhiger Geist hat fast bis zum letzten Augenblicke seine Kraft und Beweglichkeit behalten.

Vermischtes.

* In Tübingen wurde vom 21. bis 23. December vor dem Schwurgerichte ein merkwürdiger Proceß verhandelt. J. L. Kober von Tübingen stand angeklagt wegen Tödtung seiner Eltern und einer seiner Schwestern. Staatsanwalt Oberjustizassessor Hörner, Vertheidiger Rechtsadvocat Wesel. Nachdem der Präsident in einer kurzen Anrede die Geschwornen auf die Gräßlichkeit der heute zur Verhandlung kommenden That, und namentlich darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Frage über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten den Hauptgegenstand der Verhandlung ausmachen werde, wurde der Angeklagte vorgeführt. Derselbe, ein Mensch von mittler Größe, untersehter Statur, tritt langsam in den Sitzungssaal ein und läßt sich auf seinem Plaze nieder. Sein Antlitz trägt das Gepräge eines in seinen Geisteskräften etwas beschränkten Menschen, sowie sich auch in seinem Gange und seinem Benehmen eine auffallende Trägheit und Gleichgültigkeit kundgibt. Ueber die That selbst entnehmen wir aus der Anklageacte Folgendes: Der Angeklagte Ludwig Kober, Sohn des gewesenen Spitalvaters Jakob Kober zu Tübingen, ist geboren am 25. December 1825. Er hatte nach Beendigung seiner Schulzeit das Bäckerhandwerk erlernt und als Bäcker einen beträchtlichen Theil Deutschlands durchwandert. Nachdem er aber auf dieser Reise, und zwar in Darmstadt, angeblich aus Lebensüberdruß einen Versuch gemacht hatte, sich durch Ertränkung das Leben zu nehmen, einen Versuch, den er jedoch selbst wieder aufgegeben hatte, wurde er durch die Polizeibehörden in seine Heimath geliefert, und da er hier erklärte, daß er an seinem Handwerke durchaus keine Freude hätte, und da auch der Arzt meinte, die mit vielem Nachtwachen verbundene Bäckerprofession dürfte für seine Gemüthsverfassung nicht zuträglich sein, wurde er zu einem Seinhäuer in die Lehre gethan, wo er nun während des Sommers auf diesem Handwerke arbeitete, während des Winters aber theils sich mit architektonischen Zeichnungen beschäftigte, theils zu häuslichen Verrichtungen verwendet wurde. Ein solches häusliches Geschäft wies ihm sein Vater am 5. Januar v. J., Nachmittags, gleichfalls an, da er aber keine Miene machte, sich demselben zu unterziehen, so griff der Vater, der das Grundübel, an dem sein Sohn litt, nämlich eine unüberwindliche Trägheit, wohl kannte, zum Stocke, um damit seinem Befehle Nachdruck zu verleihen, der Sohn dagegen griff zu einem in seiner Tasche befindlichen scharf geschliffenen Messer. Ob der Vater von seinem Stocke wirklich Gebrauch machte, das hat sich mit Bestimmtheit nicht erheben lassen, desto erfolgreichern und blutigern Gebrauch machte aber der Sohn von seinem Messer. Denn als es den zu Hilfe eilenden Personen, gegen die er sich gleichfalls zur Wehr setzte, endlich gelingen war, ihn zu überwältigen, fanden sie den Vater von 23, die Mutter von 8 und die ältere sechszehnjährige Schwester von 2 tödtlichen Wunden durchbohrt am Boden liegen; alle drei hatten bereits ihr Leben ausgehaucht. Zuvor hatte er noch die auf den Hilferuf der Tochter herbeigekommene Krankenwärterin Mathilde Wandel, die ihn von seinem Vater, mit dem er rang, wegreißen wollte, durch gefähr-

liche Verwundung vertrieben, um kräftigere, männliche Hilfe herbeizurufen; der sofort herbeigekommene Krankenwärter Ludwig Bernwag, der ihn gerade traf, als er nach seiner jüngern, vierzehnjährigen Schwester den tödtlichen Stoß führen wollte, mußte sich glücklich preisen, das bereits durch drei Stiche verwundete Mädchen den Händen des Wüthenden entreißen und sich, gleichfalls schwer verletzt, mit demselben durch eilige Flucht weiterer tödtlicher Verwundung entziehen zu können. Der Angeklagte giebt zu, den Tod seines Vaters, sowie den seiner Mutter gewollt zu haben, und zwar weil er erzürnt darüber gewesen sei, daß sie ihn hätten schlagen wollen, und weil er sie wegen des stets wiederkehrenden Streites mit ihm, der indeß in nichts anderm als in seiner Trägheit seinen Grund hatte, nicht habe leiden mögen. Von der Tödtung seiner Schwester, so wie der Verwundung seiner zweiten Schwester und der beiden weiter genannten Personen will Kober nichts wissen. Er wird des Verbrechens des theils vollendeten, theils versuchten Todtschlags angeklagt. Auf die Frage des Präsidenten, ob sich der Angeklagte der ihm zur Last gelegten That für schuldig bekenne und hiernach auf die Verhandlung vor den Geschwornen verzichte, antwortete derselbe mit „Ja“, was den erstern veranlaßte in einem umständlichen Verhöre über Motiv und Zweck der That des Angeklagten eine umständliche Vernehmung einzuleiten, in deren Verlauf er die Absicht, seine Eltern zu tödten, unumwunden zugab, dagegen in Abrede zog, die gleiche Absicht gegen seine Schwester gehabt zu haben. Was die That selbst betrifft, so stimmten sämmtliche Zeugen, welche den Angeklagten schon von früher her kennen, im Wesentlichen mit dem Anklageacte überein; sie äußern sich dahin, daß derselbe von jeher ein eigensinniger und arbeitscheuer Mensch gewesen sei, daß er oft stundenlang vor sich hingebütet, Grimassen geschnitten und dann ohne äußere Veranlassung laut gelacht habe; daß aber, wenn er sich zu einem Geschäfte oder zu einer Unterrichtung herbeigelassen habe, nichts Verkehrtes an ihm wahrzunehmen gewesen sei. Auf die von dem Präsidenten ergangene Aufforderung geben die als Sachverständige berufenen Aerzte ihr Gutachten in Folgendem ab: Oberamtsarzt Dr. Krauß sprach sich nach dreiviertelstündiger Ausführung dahin aus, daß der Angeklagte vermöge eines ihm angeborenen Stumpfsinnes eine große Anlage zur Tollwuth gehabt, daß der in Frage stehende Vorfall vollkommen das Gepräge eines solchen Tollwuthanfalles getragen habe und daher das Vermögen des Angeklagten, seinen Willen frei zu bestimmen, bei Verübung der That gänzlich aufgehoben gewesen sei. Diesem von der gänzlichen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten ausgehenden Gutachten gegenüber gaben die übrigen Sachverständigen, Oberamtswundarzt Dr. Frank, Prof. Dr. v. Rapp und Prof. Autenrieth die Erklärung, daß der Angeklagte zwar als ein Mensch von beschränkten Geisteskräften erscheine, und daß diesem Zustande namentlich auch bei dem Affecte, in welchem der Angeklagte gehandelt habe, gebührende Rechnung zu tragen sei, daß aber die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten sowohl im Allgemeinen, als im Hinblick auf die in Frage stehende That keineswegs als ganz aufgehoben, sondern nur in größerem oder geringerem Grade vermindert angenommen werden könne. Nachdem sofort der Staatsanwalt mit Scharfsinn und in gewandter Rede die Anklageacte aufrecht zu erhalten gesucht, der Vertheidiger in ansprechendem, sachgemäßem und allgemeinem Beifalle sich erfreuendem Vortrage die zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Momente entwickelt, in erster Linie dem Gutachten des Oberamtsarztes, in zweiter Linie aber dem der übrigen Sachverständigen angeschlossen hatte, faßte der Präsident in gedrängter Kürze das Ergebniß der Verhandlungen zusammen, worauf von dem Gerichtshofe folgende drei Fragen an die Geschwornen gestellt wurden: Erste Frage: Ist der Angeklagte schuldig, am 5. Januar v. J. im Hospitalgebäude zu Tübingen ohne Vorbedacht im Affecte die Tödtung seiner beiden Eltern und seiner Schwester Friederike beschlossen und durch Stechen mit einem Messer ausgeführt zu haben? Zweite Frage: Ist der Angeklagte schuldig, in demselben Affecte die Tödtung des Krankenwärters Ludwig Bernwag und der Krankenwärterin Mathilde Wandel und seiner Schwester Wilhelmine beschlossen und ihnen demgemäß mit dem Messer Wunden beigebracht zu haben, welche übrigens den Tod dieser Personen nicht

herbeiführten? Im Falle der Bejahung der einen oder beider Fragen: Dritte Frage: Ist anzunehmen, daß der Angeklagte dabei im Zustande eines im hohen Grade beschränkten Vernunftgebrauches gehandelt habe? Nach beinahe einstündiger Berathung der Geschwornen wurde von diesen drei Fragen die erste, mit Beschränkung jedoch auf die beiden Eltern, durch den Obmann, Rechtsconsulent Weis v. Rottenburg, bejaht, die beiden übrigen dagegen verneint. Auf den Grund dieses Wahrspruchs ging der Antrag des Staatsanwaltes auf 20jähriges Zuchthaus; der Gerichtshof dagegen erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 18 Jahren.

* Eine neue Art Todesstrafe. Ein chinesischer Kaufmann Namens Hian-Ly, welcher überführt war, seine Frau umgebracht zu haben, wurde zum Tode, und zwar mittelst Entziehung von Schlaf, verurtheilt. Der Verurtheilte wurde in dem Gefängnisse von Amoy unter Aufsicht von drei Wärtern gestellt, die sich ablösten und den Verurtheilten durch alle möglichen Mittel am Schlafe verhinderten. Er lebte neunzehn Tage ohne eine Minute geschlafen zu haben; bereits am achten Tage wurde sein Leiden so fürchterlich, daß er um Erdrosselung als um eine Gnade flehte.

* Eine neue vervollkommnete Dreschmaschine, von Mary Wedlake u. Comp. in London erfunden, leistet mehr als irgend eine dieser Art. Sie drischt nämlich mit einer Kraft von 4 Pferden 1200 Scheffel und darüber Korn an den Tag, das heißt 20 Säcke Hafer oder 20 Scheffel Roggen in einer Stunde und von 480 bis 560 Scheffel Weizen den Tag; 20 Bündel Stroh, jedes von 36 Pfund Gewicht, gehen durch die Maschine in weniger als 20 Minuten. Der obengenannte Erfinder hat ebenfalls auch eine Strohschneidemaschine für 20 bis 50 Scheffel verfertigt, sowie auch Eggenmaschinen für jede Sorte von Saat- und Kornreinigungsmaschinen, welche 50 bis 60 Säcke Korn an einem Tage reinigen, und bei ihm zu haben sind.

** Am 16. Dec. 1850 stürzte in Burghaun in Kurhessen vor der Haunbrücke ein Wagen, mit Menschen besetzt, im Wasser um, wobei drei Personen ertranken und nur zwei gerettet wurden. Eine Frau, Wittve und Mutter von drei kleinen Kindern, hat ihre Rettung einem dahier einquartirten k. baier. Kanonier, Namens Rosa, zu verdanken. Nachdem

dieselbe einige Hundert Schritte weit vom Strome fortgerissen war, hing sie sich an einem schwachen Erlenreis, hielt sich daran fest, blieb jedoch bis an das Kinn im Wasser stecken, wobei eine Welle um die andere ihr über den Kopf schlug. Mehrere Menschen zu Pferd und zu Fuß versuchten es, die Unglückliche zu retten, konnten aber bei dem allzu großen Wasser, welches die Wiesen unterhalb der Brücke überschwenmt hatte, nicht so nahe zu ihr gelangen, um ihr eine Stange oder einen Strick zuwerfen zu können. Nachdem es Niemand mehr versuchte, diese Frau zu retten, und alle Umstehenden wehklagten und erklärten, sie sei verloren, es könne Niemand helfen, zog der oben genannte Soldat Rosa seine Uniform aus, ledete Halsbinde und Mütze ab und wadete im Wasser vorwärts auf die Unglückliche zu, welche nicht im Stande war, sich länger zu halten und jeden Augenblick unterzugehen drohte. In diesem Augenblicke und noch zur rechten Zeit kam genannter Soldat so nahe hinzu, daß er die mittelst eines Strickes an eine Stange befestigte Schlinge der Frau um den Hals warf, muthig zugriff und so dieselbe durch die starke Strömung an sich zog und glücklich herausbrachte. Genannter Kanonier Rosa übte diese schöne edle That und Menschenpflicht mit Gefahr seines eigenen Lebens tapfer und muhvoll aus.

*) In Manneim feierte am 8. Januar ein dortiger Bürger und Ackermann Jakob Dubs seinen hundertjährigen Geburtstag. Zu Ehren desselben veranstaltete der sogenannte „Zackerverein“ ein solennes Mittagsmahl, bei dem sich gegen 100 Personen betheiligten, und wurde dem Jubilar im Namen des Großherzogs die kleine goldene Civilverdienstmedaille nebst einem Geschenke von 20 Ducaten, sodann ein weiteres Geschenk der Großherzogin Stephanie, welche den Jubelgreis nach dem Gastmahle von ihrem Balkon aus begrüßte, von 10 Ducaten überreicht. Außerdem sicherte ein Banquierhaus dem Jubilar eine lebenslängliche Jahresrente von 60 Gulden zu. Zum Schlusse der Feier ließ der Stadtcommandant, Major v. Glaubitz, dem Jubelgreise des Abends vor seiner Wohnung durch die Regimentsmusik des dritten Reiterregiments ein Ständchen bringen. Der Jubilar ist Vater mehrerer Kinder und hat 19 Enkel und 11 Urenkel.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Künftigen 24. März 1851

soll mit nothwendiger Subhastation des zum Nachlasse weil. Karl Gotthelf Hennigs zu Großröhrsdorf gehörigen, unter Nr. 26 des Brandcatasters gelegenen, Wohnhauses nebst — 46 D. Ruthen dabei befindlichem Garten, zusammen auf

367 Thlr. — — —

jedoch ohne Gewähr, ortsgerechtlich gewürdert, an hiesiger Amtsstelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verfahren werden.

Unter Bezug auf das in der Mittelschenke zu Großröhrsdorf aushängende Subhastationspatent wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliches Justiz-Amt Radeberg, am 11. Januar 1851.

Biedermann.

Subhastationsanzeige.

Vom unterzeichneten Stadtgericht soll einer ausgeflagten Schuld halber

nächsten achtzehnten März a. c.

das dem Bäckermeister Johann Traugott Ischiedrich zugehörige, an der äußern Dresdner Gasse hierselbst sub. Nr. 254 des Brandcatasters gelegene

Wohnhaus mit Zubehör,

ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 1010 Thlr. — — — gerichtlich taxiret, subhastiret werden.

Unter Hinweisung auf das unterm Rathhause hier aushängende Subhastationspatent mit ohngefährer Beschreibung des

Grund
Tage

haften
Catast

welcher
geflagt

öffentl

Grund

daselbst
2638

vor hi
Oberst
Taxati

Brand
ches ur

unter
unter
zur öff

ung da

Grundstücks, wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Erstehungslustige zum Erscheinen an dem genannten Tage Vormittags an Stadtgerichtsstelle hier eingeladen.

Radeberg, den 2. Januar 1851.

Das Stadtgericht.

Panzer.

Nothwendige Subhastation.

Vom unterzeichneten Stadtgericht soll auf Requisition des Stadtgerichts zu Dresden das der in Stadt Neudorf wohnhaften Frau Auguste Wilhelmine Graf geb. Klicmann zugehörige, auf dem Niedergraben hierselbst unter N^o 277 des Brand-Catasters gelegene

Wohnhaus sammt Garten und übrigen Zubehör,

welches ohne Berücksichtigung der darauf hastenden Abgaben auf 730 Thlr. — — — gerichtlich gewürdet worden, einer ausgeklagten Schuld halber nächstkommenden

27. März a. c.

öffentlich an den Meistbietenden unter den gesetzlichen Bedingungen versteigert werden.

Unter Hinweisung auf das unterm Rathhause hier aushängende Subhastationspatent mit ohngefährer Beschreibung des Grundstücks wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Radeberg, den 8. Januar 1851.

Das Stadtgericht.

Panzer.

Öffentliche Bekanntmachung.

Das zu Johann Gottlob Schmidts in Schönborn, gewesenen Bauers allda, Verlassenschaft gehörige Halbhufengut daselbst, sammt Zubehör und Inventarium, welches Alles dorfgerichtlich mit Berücksichtigung der darauf hastenden Oblasten 2638 Thlr. 17 Ngr. — — taxirt worden ist, soll Erbtheilungshalber auf Antrag der Schmidtschen Wittwe

den dreizehnten März 1851

vor hiesigem Gericht öffentlich, jedoch freiwillig, subhastirt werden, und wird daher solches mit Hinweisung auf das in hiesiger Oberschneke und im Erbgericht zu Schönborn ausgehangene Subhastationspatent und die demselben beigefügte Consignation und Taxation des Grundstücks auch angehangenen Verkaufsbedingungen hiermit noch besonders öffentlich bekannt gemacht.

Seifersdorf, am 14. December 1850.

Das Gräflich Brühl'sche Gericht daselbst.

Dertel, G.-D.

Subhastation.

Das dem Fuhrmann Karl Gottlob Richter zugehörige, im hiesigen Orte unter Nummer 232 des Flurbuchs, 174 des Brand-Versicherungs-Catasters gelegene, mit 90,58 Steuer-Einheiten belegte, brauberechtigte Hausgrundstück sammt Zubehör, welches unberücksichtigt der Oblasten auf 1353 Thaler — — — gewürdet worden, soll einer ausgeklagten Schuld halber

den 26. März l. J.

unter den für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen an hiesiger Amtsstelle öffentlich versteigert werden, was unter Hinweisung auf den an Amtsstelle hier aushängenden Anschlag und die demselben beigefügte ohngefähre Beschreibung andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königsbrück, am 18. Januar 1851.

Das Königliche Justizamt Kamenz daselbst.

In Stellvertretung:

Härtung, Act.

Bekanntmachung.

Das der zu Subhastation der Johann Gottfried Beuhnen in Coswig zugehörigen sub. N^o 5 catastrirten Häuslernahrung daselbst, auf den 26. März dieses Jahres festgesetzte Termin, seinen Fortgang nicht hat, wird andurch bekannt gemacht.

Justiz-Amt Moritzburg, am 14. Januar 1851.

Ovenzel.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königl. Finanz-Ministerium ist in der Stadt Radeburg eine Stempel-Impost-Einnahme errichtet und deren Verwaltung dem dasigen Untersteuer-Einnehmer

Herrn Karl August Wilcke

übertragen worden.

Die betreffenden Behörden und Betheiligten werden demgemäß mit der Stempelpapier-Erhörung an genannten Herrn Wilcke verwiesen.

Dresden, am 14. Januar 1851.

Königlicher Kreis-Steuer-Rath des ersten Steuerkreises.
Zudeich.

Für Oberwiesenthal,

wohl an sich das ärmste und zugleich kälteste Städtchen unseres Sachsenlandes, welches soeben ein furchtbares Brandunglück in noch größere Noth gebracht hat, erbieten sich die Unterzeichneten, im Anschlusse an die überall zu Hülfe rufenden Bitten, ebenfalls Gaben der unterstützenden Menschenliebe — sie bestehen in **Gelde, Wäsche, Kleidern** oder **Nahrungsmitteln** — anzunehmen, zu sammeln und einzusenden, und wünschen dadurch Vielen in **Ort und Umgegend**, deren Wohlthun von den klagenden Schilderungen in allen Blättern erregt ist, einen erleichternden Weg zur Betheiligung darzubieten.

Radeberg, 21. Januar 1851.

Ernst am Ende, Buchhändler.
Friedrich Gärtner.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag, den 27. Januar d. J.

auf dem Bahnhofe zu Radeberg,

ein **Concert** zu geben, und ladet dazu ergebenst ein

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

Oscar Müling.

Sonntag, den 26. Januar, Concert auf dem Schießhause.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2 Ngr.

Nach dem **Concert** findet **Ballmusik** statt.

Verloren wurde am 21. d. M. von Liegau bis Radeberg eine schwarzbraune Pelzkrause mit rothseidenen Bändern und bittet selbige gegen angemessene Belohnung zurück
Radeberg, d. 23. Jan. 1851. **Carl Wehner.**

150 Thlr. und **100 Thlr.** Mündelgelder sollen **sofort**, und **1000 Thlr.** zu Ostern ausgeliehet werden in **Radeberg**, obere Gasse Nr. 135.

Alle Sonntage sind frische Pfannkuchen zu haben bei **Thomas**, Lange-Gasse in Pulsnitz.

Einem jungen Menschen von rechtlichen Aeltern, welcher Lust hat die **Bierbrauerei** zu erlernen, kann ein Lehrherr nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl. zu Pulsnitz.

Der **Hülferuf** der am 14. d. M. durch Brandunglück hart betroffenen Stadt Oberwiesenthal ergeht jetzt nach allen Seiten hin und gewiß nicht vergeblich. Mit anerkanntem Eifer hat der Stadtrath zu Pulsnitz seine Sammlungen bereits begonnen. Die unterzeichneten Pfarrer zu Pulsnitz und Lichtenberg, sowie die Expedition dieses Wochenblattes erbieten sich, aus den umliegenden Ortschaften die Gaben der Barmherzigkeit für die bedrängten Abgebrannten in Oberwiesenthal zu übernehmen, an den dort errichteten Hülfscomité treulichst zu übersenden und zu seiner Zeit in diesem Wochenblatte Rechnung abzulegen.

G. L. Weissenborn, **F. A. Greiff**, **G. L. Förster**
Oberpfarrer in Pulsnitz. Pf. in Lichtenberg. in Pulsnitz.

S i t z u n g

des landwirthschaftlichen Vereins zu Kamenz
Donnerstags, den 30. Januar d. J.,

im Gasthaus zum goldenen Stern in Kamenz, Vormittags 11 Uhr. Wozu ergebenst einladet

Rehnsdorf, den 18. Jan. 1851.

Obendorfer.

Mumm
betreff
Erklär
Mumm
hiefige
1835 i
keines
nachgel
ganzen
jährlich
dieß wo
stunden
getrost
wohl n
sein un
sie wol
gens n
weilen
diesem

U
nahe de
früh 9
zahlung
einladet
Dhor

L
In
mern b

5017.
E

Unt
enthalten
Lehrern
mit Ann
den Unt
Lehrerpf
ung dur
schuldigt
handelt
Pulsn

Wider Erwarten wurde unsere Mittheilung in vorletzter Nummer d. Bl. „die Einsetzung des hiesigen Schuldirectors“ betreffend, vom Herrn Pastor Weissenborn mit einer sogenannten Erklärung, welche mit einer Unwahrheit anfängt, in letzter Nummer angegriffen. Niemand hat von Pflichtwidrigkeiten hiesiger Lehrer gesprochen, und die erwähnte Verordnung von 1835 ist uns eben so bekannt wie dem Herrn Pastor, es ist aber keineswegs der Unterricht an jenen Tagen, verboten, sondern, bloß nachgelassen. Sollte man die jetzt hier bestandenen halben und ganzen Feiertage der Schule herzhählen, man würde über die jährliche Summe staunen. Der Herr Schuldirector erkannte dieß wohl, und sein erst kurzes Wirken zeigt, daß er mehr Schulstunden für nöthig findet, (ob eigenmächtig, wissen wir nicht), getrost mag er solche Verbesserungen beginnen, wir meinen es wohl mit ihm und der Schule und werden ihm dabei behülflich sein und gegen etwaige Anfeindungen, sie mögen kommen, woher sie wollen, wenn es nöthig würde, gewiß unterstützen. Uebrigens wird uns dergleichen Erklärung nicht abhalten bisweisen über hiesige Zustände, die Schule nicht ausgenommen, in diesem Blatte zu berichten.

M. S. R. R.

Stammholzverkauf.

Auf dem Forstrevier des Bauer Deubel in Obersteina, nahe des Dorfes, soll Montag, als den 3. Februar a. c. von früh 9 Uhr an, ein Stammholzverkauf gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, wozu alle Kauflustigen hiermit einladet

Dhorn, den 21. Jan. 1851.

Holzändler Heutschel.

Lotterie-Anzeige.

In der 2. Classe 39. Landes-Lotterie haben folgende Nummern bei mir gewonnen:

29419	100 Thlr.
22945	50
5031	40

5017. 26. 42. 66. 73. 22934. 37. 39. à 30 Thlr.

Steinbach, den 20. Januar 1851.

Ed. Richter, Unter-Collecteur.

Unter Bezugnahme auf meine, in voriger Nummer d. Bl. enthaltene Erklärung, fordere ich noch Diejenigen, welche den Lehrern in Nr. 2 d. Bl. Schuld geben, „öfters und anhaltend mit Anwendung jeder nur einigermaßen zu benutzenden Ursache den Unterricht ausgesetzt“ und nach diesem Vorwurfe gegen ihre Lehrerpflcht gehandelt zu haben, hierdurch auf, ihre Beschuldigung durch Thatsachen zu erweisen; dafern nicht dergleichen Beschuldigungen als böswillige Verleumdung betrachtet und behandelt werden sollen.

Pulsnitz. P. C. L. Weissenborn, Localschulinspector.

Um dießfalligen Anfragen zu begegnen, bemerken wir, daß in der Spinnschule zu Pulsnitz — gemäß einer, vom Hauptverein für alle Spinnschulen getroffenen Einrichtung — für einen Strähn gut gesponnenen Garnes das Kind armer Eltern höheren Lohn empfängt, als das Kind wohlhabender Eltern; auch erwartet wird, daß wohlhabende Eltern, welche ihr Kind hier gut spinnen lernen lassen können, dafür desto höhere vierteljährliche freiwillige Beiträge leisten; übrigens jedoch um des guten Zweckes willen Beiträge auch von Solchen geleistet werden, welche kein Kind zur Spinnschule schicken.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß unser Spinnlehrer bereit ist, jedem Einheimischen und jedem Fremden sowohl die verschiedenen Spinnschul-Garne, als auch die eben jetzt vorhandene, aus Schönbacher Spinnschulgarn gewebte Leinwand vorzuzeigen.

Pulsnitz, d. 22. Jan. 1851.

Der Vorstand.

Hausverkauf in Radeberg.

Das den Knobloch'schen Erben allhier gehörige, auf der Pirnaischen Gasse gelegene Wohnhaus nebst Zubehör, ist Erbtheilungshalber zu verkaufen.

Das Wohnhaus selbst ist durchaus massiv, hat vortreffliche Keller, Parterre und 2 Stockwerke mit großem Thorweg und 6 Fenster breit und Ziegeldach. Das daran stoßende Hinterhaus hat ein Gewölbe, worin Brennerei getrieben worden, mit laufendem Wasser, zwei gut erhaltene Ställe, oben und unten 4 Stuben nebst Kammern mit 7 Fenster Länge und Ziegeldach.

An den sehr geräumigen Hof stößt die Scheune, in welcher im vorigen Jahre so viel Stallung gebaut worden ist, das jetzt bereits von der Garnison 10 Pferde darin stehen; an dieser ist ein Garten, durch welchen man an den ganz nahe vorbeifließenden Roderfluß gelangt.

Das ganze Grundstück hat 171 Steuer-Einheiten und circa 1½ Thlr. Realabgaben. Es eignet sich nicht bloß zur Deconomie, zu welchem Zwecke noch 8 Scheffel bestes und ganz nahe gelegenes Land mit verkauft werden können, sondern auch vorzüglich durch seine Bauart und Wasserlage zum Betriebe eines Gewerbsgeschäfts, wie Färberei, Gerberei u. s. w., auch empfindet sich der Ankauf, insofern auf Haus und Grundstücken fast gar keine Schulden sind, und sich so die Aufnahme von Hypothekenschulden beliebiger Höhe sehr erleichtert.

Die näheren Bedingungen sind bei dem von den Miterben mit vollem Auftrage versehenen Unterzeichneten einzusehen, und in portofreier Zuschrift zu erfragen.

Kaufsanerbietungen werden bis

den 13. Februar d. J.

angenommen, an welchem Tage auch nach Befinden mit den Anmeldenden eine freiwillige Versteigerung erfolgen kann.

Radeberg, den 15. Januar 1851.

Alexander Knobloch,

Kaufmann.

Zum Festen der Brandverunglückten

in Oberwiesenthal

wird der Gesangverein zu Pulsnitz, Sonntag, den 2. Februar a. e. im Saale des Schießhauses daselbst

die Gesellenfahrten

v. J. Dtto

zur Aufführung bringen.

Das Nähere im nächsten Blatte.

Der Unterzeichnete hat sich als Advokat in Pulsnitz niedergelassen, und befindet sich seine Wohnung und Expedition: Ecke der Badergasse, dem Herrenhause gegenüber, 1 Treppe hoch.

D. Roux, Adv.

Bekanntmachung.

100,000 Stück Torf, à 1000 1 Thlr. 5 Ngr. sind bei Unterzeichnetem zu verkaufen; mit Fuhrlohn von Zschorna bis Radeburg à 1000 1 Thlr. 10 Ngr. Alle sich h'erauf beziehenden Bestellungen sind bei mir zu machen.

Radeburg.

Johann Gottlieb Schubert,
Färbergasse Nr. 111.

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht und sieht desfallsigen Anmeldungen entgegen die Thiergarten-Verwaltung zu Moritzburg.

Ein noch in ganz gutem Zustande befindlich stark und volltöniges Clavier, steht sofort zu verkaufen.

Wo? ist zu erfahren in der Expedition dies. Bl. in Radeburg

Getreide-Preise in Radeburg.

den 15. Januar 1851.

Weizen	3	Thlr.	23	Ngr.	auch	4	Thlr.	5	Ngr.
Korn	2	"	23	"	"	3	"	—	"
Berste	2	"	6	"	"	2	"	8	"
Hafer	1	"	12	"	"	1	"	18	"
Erbfen	3	"	15	"	"	3	"	20	"
Heidekorn	1	"	24	"	"	2	"	2	"

Eingegangen: 490 Scheffel.

Bäcker-Taxe.

Das 3er Brod	wiegt	—	Pfund	10	Loth.	—	Qsch.
Die 6er Semmel	"	—	"	14	"	—	"
Das 1 Ngr. Brod	"	1	"	22	"	2	"
Das 5	"	8	"	16	"	—	"

Radeburg, am 8. Januar 1853.

Der Stadtrath das.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 24. Januar 1851.

Beerdigungen:

- 19. Jan. Frau Anna Regina Käppler, weil. Joh. Fried Käpplers, gew. Hlfrs. u. Wandm. in Böhm. Ohorn nachgel. Wittwe, gest. an Geschwulst, 77 Jahr alt. — 21. Jan. Frau Marie Eleon. Garten, Gottlieb Gartens, Bauerauszüglers a. d. M. Seite, Ehefrau, gest. an Alterschwäche im 79 Lebensjahre. — 22. Jan. Frau Joh. Christiane, Carl Fr. Aug. Seiferts Bauergutsbes. Ehefrau, gest. am Nervenfieber, 22 Jahr alt. — 22. Jan. Samuel Boru's, Gartennahrungsbefizlers a. d. M. Seite, ehel. 4. Tochter. Joh. Eleonora, gest. am Nervenfieber, 15 Jahr alt. — 22. Jan. die kleine Sidonie, August Schäfers, Erbrichters in Niedersteina, jüngstes Töchterl., gest. am Schlagfluß, 3 Monat alt.

Radeburg, den 24. Januar 1851.

Getraut wurde: den 19. Jan. Hr. Carl Wilhelm Reichenbach, verabsch. Corporal v. d. Brig. reit. Artillerie alth. und Jgfr. Wilhelmine Klugin von Liegau.

Geboren wurde: den 10. Januar dem Fleischhauer Mstr. Joh. Christian Lunze alth. ein Töchterchen.

Gest. ist: den 19. Jan. Carl Wilhelm, Mstr. Carl Heinrich Richters, B. u. Posamentirers alth. Söhnchen, 22 Wch. alt. — den 19. Jan. Frau Christ. Aug., Mstr. Joh. Christian Lunze, ansäß. B. u. Fleischhauers, sowie auch Haus- u. Feldbes. alth. Ehefrau, 39 Jahr 8 Mon. 1 Wch. 5 Tg. alt. — überdies 2 todgeb. Söhnchen.

Sonntag, den 26. Januar predigt: früh Herr Superint. Martini. Nachmittags Herr Archidiaconus Krause.

Königsbrück, den 24. Januar 1851.

Sonntag, d. 26. Jan. predigen: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch; Nachmittags Herr Diaconus Marloth.

Radeburg, den 24. Januar 1851.

Geb. Mstr. Joh. Gottlob Kramer B. u. Schornsteinfeger eine Tochter. Gest. ist: Mstr. Joh. Gottfr. Lippert, braub. B. u. Riemer hier, 77 Jahr 4 Mon. 27 Tg. alt. — Joh. Em. Amalie, der Sophie Amalie Drepte leibliche Tochter, 15 Tage alt. — Benjamin Bä, Barbierges. und Hospitalit, 71 J. alt.

Sonntag, den 26. Januar predigt Vormitt. Herr Oberpfarrer Zeidler, Nachmittags ist Vetsstunde.

No.

ungen, J
ags Aben
geber, in
der Buch

Dr
sächsisch-
ten nach
nicht ohn

Da
brück, au
lich den
Dieser Z
in folgen

der (Zug
tria nebr
Lowrys
3 Person
aus dem

uern Han
Die
tria den
obenbezi

die hinter
chen und
daß diese
oder daß

hatte, die
rechte S
Silesia

zum Bre
Halten d
Maschine
der herun

an der
verband,
Austria
Silesia a
Theil des
Dammes